

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Herausgeber:** Hochparterre  
**Band:** 13 (2000)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Der Park-Platz Schweiz : Planung : sieben Thesen zum Boom der Freizeitpärke  
**Autor:** Widmer, Ruedi  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-121319>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der Park-Platz Schweiz

**Die Schweiz scheint hervorragend geeignet als Park-Platz. Ruedi Widmer hat die aktuellen Dossiers zusammen getragen. Seine sieben Thesen zum Schweizer Parkboom verdeutlichen die tragischen Züge einer Entwicklung.**

«Nicht besonders charmant die Umgebung mit Fabrikationshallen und Nullacht-fünfzehn-Bauten, die Aussenanlagen bestehen aus Kinderspielplatz, Liguster-Labyrinth, einem Aussichtshügel mit künstlichem Bächlein, dazu die gänzlich unterirdisch gelegenen Ausstellungsräumlichkeiten. Das ist es bereits, und das bringt Publikum in Scharen.» Dieser Auszug aus der Projekt-Dokumentation des «Parc Alpin» in Disentis über ein österreichisches Vorbild atmet den Geist einer allgemeinen Planungsfreude. Schweizweit sind Dutzende von Projekten unterwegs zum Park für regionale und nationale Touristen. Freizeitpark, Funpark, Familienpark, Themenpark. Regionen wollen aufgewertet, Verkehrswege amortisiert, Konkurrenzstandorte ausgestochen, schlummernde Bedürfnisse wach geküsst sein. Knapp nach der Jahrtausendschwelle wird die Schweiz zum leicht verzerrten Bild ihrer selbst. Man ist nicht mehr wie anhin auf das Bewohnen des eigenen Landes beschränkt. Man kann es jetzt begehnen, erschwimmen, erklettern, erfüllen und ertasten. Mitsamt den Träumen seiner Kunden. Eine kleine Schweizerreise zeigt, was auf uns zukommt. Einzig die hier versammelten ungebauten Park- und Hotelprojekte bedeuten rund 20 Standorte, 850 Millionen Franken Baukosten und 70 Millionen budgetierte Besucher pro Jahr.

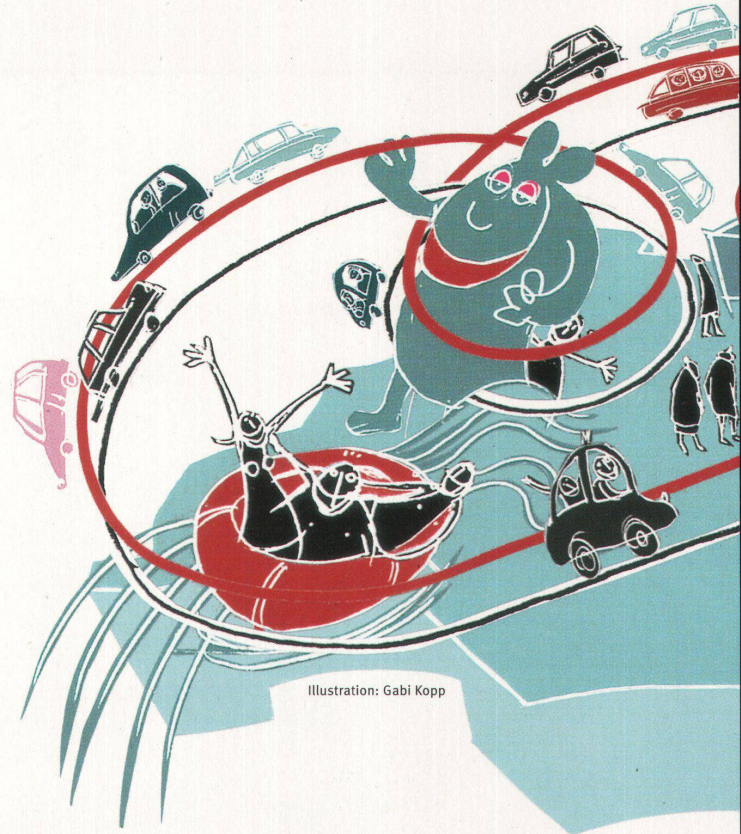
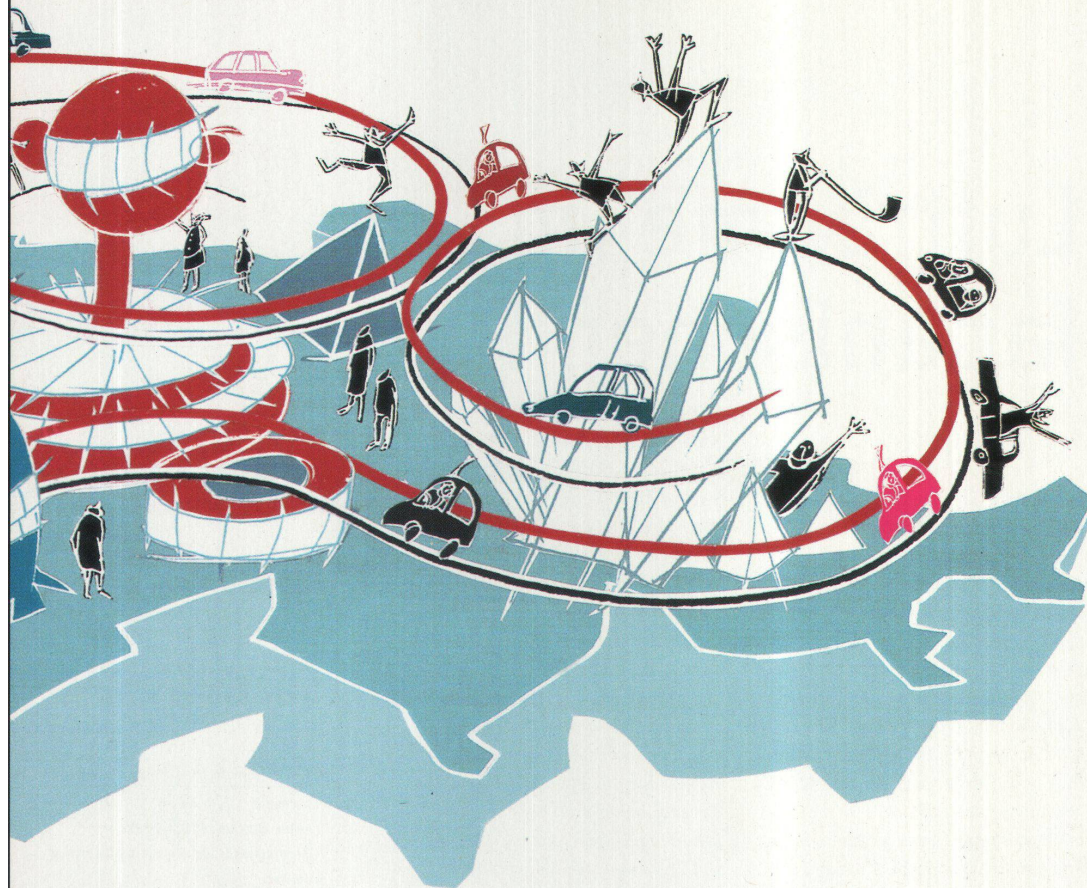


Illustration: Gabi Kopp

## Sieben Thesen zum Parkboom

- 1 Pärke sind Experimente am Leib der existierenden Landschaft, Wirtschaft und Gesellschaft. Schon in der Planungsphase des Booms ist klar: Manches wird in der Schublade landen, vieles in der Architektur-Deponie Schweiz.
- 2 Pärke werden als Abkürzungen auf dem Weg zur ökonomischen Gesundung verstanden. Man stellt sie als Durchlauferhitzer oder Lebensverlängerer regionaler Strukturen, ja des regionalen Lebens dar – und auf. Was genau erhitzt wird und was dabei erstarrt – Tagesausflügler oder Bettenbeleger, Autoverkehr oder Naturgenuss, Gewerbe oder Folklore –, soll sich weisen.
- 3 Pärke, teure Vehikel im Konkurrenzkampf zwischen rivalisierenden Territorien, wachsen in den Händen kurzfristig denkender Promotoren. Oft sind es Ex- oder Halbprominente mit flüssigem Geld (Ex-Boxer, Erfolgsautoren, Skikanonen), oft Generalunternehmer mit einer Fixierung auf das eigene Jagdrevier.
- 4 Pärke und Qualitätstourismus schliessen sich grundsätzlich aus. Doch die politischen Verantwortlichen mögen den Gedanken, das eine könne die Lokomotive des anderen sein. Claude Roch, Präsident der Walliser Park-Gemeinde Port-Valais: «Die Zukunft gehört dem Qualitätstourismus, einem Tourismus, der Wissenschaft und Umweltschutz in sein Angebot integriert. Aber Aquapark müsste ein Motor sein, der uns in diese Richtung voranschreiten lässt.»
- 5 Pärke imitieren Pärke. Sie gehorchen den Regeln der Erlebnisproduktion. Was darüber hinausgeht – Ökologie, Innovation, Integration –, kommt nicht in die Tüte. Inhaltliche Halbpatzigkeiten und ökonomischer Erfolg gehen Hand in Hand. Letzteren verfolgt man, erstere nimmt man in Kauf.
- 6 Pärke sind Welt gewordene Weltbilder. Ihre Leistung besteht darin, die Besucher als lebendige Bildelemente ins Tableau einzufügen. In der Begehbarmachung grüner, animalischer, tropischer, kinderfreundlicher, bildungsfreundlicher Sphären steckt kulturelle und ökologische Ignoranz.
- 7 Der Park ist da, bevor man ihn gebaut hat. Dort, wo Geldbeutel sich bewegen (Shopping, Restauration, Tourismus), ergibt er sich sozusagen von selbst. Hotellobby, Spiel- und Parkplatz, Tankstelle, Einkaufszentrum, Kino lassen sich mühelos ins Park-Erleben wenden. Exklusive Reviere, nette Gärten und gepflegte Ecken in der Landschaft neigen immer schon dazu, Pärke in einem Park zu sein.



### Wallis

Das Chablais ist der einzige Walliser Bezirk mit Anstoss an den Lac Léman. Es ist die Walliser Ecke, wo man sich über das Scheitern von Sion 2006 heimlich freut, weil man im Erfolgsfall gegenüber dem Restwallis viel zu kurz gekommen wäre. Jetzt freut man sich doppelt, denn seit November 99 steht der «Aquaparc», das erste Stück einer ganzen Parklandschaft. Karibik und Piraten, Sauna und Hammam, Rutschbahn und Wellenbad haben 85 Arbeitsplätze in die Gemeinde Port-Valais geschwemmt, 35 davon für das Mc Donald's-Restaurant. Die Zeit vom grünen Licht bis zur Realisierung des Projektes betrug 18 Monate, der Preis 35 Mio. Franken. Der Kanton hat fünf Millionen dazu beigetragen. Der 33-jährige Anreisser des «Aquaparc», Blaise Carroz, erwartet 350 000 Besucher pro Jahr. Weitere Perlen in der geplanten karibischen Kette von Port-Valais sind: L'Isle Crusoé mit geplanten 20 Millionen Kosten und 500 000 jährlichen Besuchern, La Maison de l'Eau (40 Bassins, 3000 m<sup>3</sup> Wasser, 12 Millionen Franken Kosten, 350 000 Besucher) und ein Piccarium mit dem Tauchboot des Pioniers Piccard. Dazu kommt im Jahr 2003 für 11 Millionen ein Centre mondial d'information sur la santé. Das Gesundheitswissen der Welt erfahren, die Wellen pflügen, lustvoll überleben – ein Park-Portefeuille, das in der gegen-

wärtigen Zeitstimmung vielen bahnbrechend vorkommen wird. Das Ganze nennt sich «Port Valais 2005». «Aquaparc», «Swiss Vapeur Parc», die Spielzeugeisenbahn-Attraktion seit 1996, und das geplante «Labyrinthe Aventure» in Evionnaz für 150 000 Abenteuerouristen haben sich jetzt schon verbündet.

### Waadt

In Villeneuve, Nähe Autobahn, gibt es seit 1999 drei Etagen Go-Kart unter dem Namen «Fun Planet». St-Triphon erhält im April 2002, mitfinanziert vom Exboxer Bernard Bonzon, einen 150 Mio. Franken teuren Hotelkomplex à la Club Méditerranée mit 700 Betten. In Zeiten, wo der Markt wächst und die Zahlen sagen, dass die Schweizer Familie auch im Winter schweizweit reist, um ein farbiges Erleben einzukaufen, haben verschwierte Gemeinden oft verschwierte Ideen. Für zwei Projekte der Gemeinden Aigle und Champoussin lauten die Arbeitstitel zwar verschieden – Aventura und Point Sud –, dem Inhalt nach sind sie identisch. Mit Leitern, Stegen und Brücklein wollen die beiden Gemeinden ihre Klientel im Landschaftsgarten risikolos klettern und hangen lassen.

### Freiburg

Das Park- und Kurhotel in Charmey fürchtet den Winter ohne Schneeschicht genauso wie den Sommer ohne

Hotelgäste. Man kündigt für 2002 das «erste Thermal-Zenter» im Kanton Freiburg an. Die Rede ist von diversen, gedeckten und ungedeckten «Pärken und Bassins», von Sauna, Fitness, Massage, Physiotherapie. Mitgeplant sind 180 Studios, deren Vorausverkauf den Gesamtaufwand von 46 Millionen teilweise decken soll.

Die Gemeinde Charmey will sich nach Finanzdebakeln nicht aus dem Fenster lehnen und offeriert keine Spezialtarife. Im selben Greyerzerland, im Wintersportort Moléson, wo vieles in den Sechzigerjahren aus dem Boden gestampft wurde, will man das Gleiche eine Nummer grösser. Ein Jahr später soll ein 80 Millionen schweres Aquacenter aufgehen, gut abgedeckt mit 1000 Betten. Das Motto der Bergler: «Eine kleine tropische Blase am Fuss des Moléson». Bergtourismus, Wellness, Pflege, Kur bilden einen quasi organischen Fächer der Bedürfnisse.

In Saint-Aubin will man von 1200 Einwohnern auf 1800 wachsen. Das dafür nötige «Vergnügungszentrum» heisst Family Land, Baustart war im März. Auf 60 000 Quadratmetern wird im Salz- und Süsswasser geschwommen, gekgelt, geschlafen, eingekauft und Kino konsumiert werden. Die versprochenen Arbeitsplätze betragen zweihundert, das Budget 140 Mio. In Sugiez, unweit der neuen Autobahn T10 und der Bahnlinie Murten-Ins, ist

es eine Vogelkolonie, die als Park am Horizont erscheint. Der Tropical Parc «Trois Lacs» packt Tropisches (Kolibris), Subtropisches (Geier) und Arktisches (Pinguine) in seinen Korb, dazu ein Sträusslein einheimische Natur: Lokale Vögel sollen bleiben, wo sie sind, und dadurch den Park abrunden. Insgesamt 800 Vogelarten bilden Nischen in attraktiven Exterieurs und Interieurs – das Ganze füllt eine Nische auf dem Freizeitmarkt. Die erste Etappe (18 Millionen Franken) wird zur Expo-Eröffnung bereit sein. Ab Frühsommer 2006, nach der dritten Bauetappe, wird der Park 30 Millionen Franken gekostet haben und soll eine Million Besucher jährlich empfangen.

### Bern

Dem Grundprinzip – Wunder der Welt werden im verzweigten Parcours nach allen Himmelsrichtungen zur kontrastreichen Entdeckung freigegeben – folgt auch Erich von Dänikens «Mystery Park» in Matten bei Interlaken. Auf dem ausgedienten Militärflughafen können wir ab April 2002 an das Grosse und das Ganze erinnert werden, die Faszination von Mutter Erde und Vater Kosmos. 80 000 Quadratmeter sind im Hinblick auf das Universum wenig, zumal für täglich rund 1500 Besucher, doch klassische Mittel des Parkbaus werden Unendlichkeitsgefühle wecken. Sony, Feldschlösschen und die SBB wurden zuletzt als Sponsoren gewonnen. Von Däniken winkt für seinen «Bildungs- und Erlebnispark» mit einer angestrebten Umsatzrendite von 38 Prozent.

### Und sonst noch

Es sind noch mehr Pärke geplant: Saint-Légier («Lémanparc»), Steffisburg («Mais-Irrgarten»), Grenchen («Happyland»), Lyss («Berühmte Gemälde der Welt»), Oerlikon («Magic Park»), Degersheim («Magic Casino»), Trimmis («Freizeit- und Shoppingpark»), Disentis («Parc Alpin»), Tittlis («Rondino» und «Swiss Time Station»), Genestrerio («Aqua Planet»). Die Liste ist nicht komplett, es fehlen die Ideen, die in Promoterenköpfen rumoren. **Ruedi Widmer**